

Der CIRS-NRW-Bericht des 3. Quartals 2024

Abseits des Weges lauern Stolpersteine

Abseits des Weges lauern Stolpersteine, und wer den sicheren Pfad wählt, erreicht sein Ziel unbeschadet. Diese Weisheit lässt sich auch auf die Patientenversorgung übertragen. Abseits der etablierten Versorgungswege, wenn bewährte Verfahren und Routinen verlassen werden, kann es zu Gefährdungen der Patientensicherheit kommen. Beispiele hierfür finden sich im Lern- und Berichtssystem CIRS-NRW.

Im CIRS-NRW-Bericht Nr. 261489 wird der Fall einer Patientin beschrieben, die unter fünfmal täglicher flüssiger Stuhlentleerung litt. Ein befreundeter Arzt vermutete eine Clostridium difficile-Colitis und riet ihr, sich „etwas“ in der Apotheke zu besorgen. Dort empfahl man der Patientin jedoch einen persönlichen Arztbesuch mit Stuhlprobe, um ggf. ein Antibiotikum zu erhalten, für das sie ein Rezept benötige.



© Nikolai – stock.adobe.com (143649277)

Im CIRS-NRW-Fallbericht Nr. 241220 wurde von einem Hausarzt nach telefonischer Diagnose Doxycyclin für ein Kind verschrieben, das dafür noch zu jung war. Bei Nachfragen stellte sich heraus, dass der Arzt bei dieser Ferndiagnose fälschlicherweise von einem ihm auch bekannten, deutlich älteren und größeren Geschwisterkind ausgegangen war. Die Verordnung wurde daraufhin geändert.

Was haben diese Fälle gemeinsam? In beiden Situationen führten spezielle Settings bzw. besondere Versorgungswege — Diagnose durch einen befreundeten Arzt sowie Diagnose nach Telekonsultation — zu potenziellen Fehlern in der Patientenversorgung. Im ersten Fall hätte die Patientin nach unsicherer Diagnosestellung beinahe eine möglicherweise unzureichende Behandlung erhalten. Im zweiten Fall galt die Diagnose nicht dem richtigen Patienten, was in einer fehlerhaften Verordnung und beinahe einer falschen medikamentösen Therapie mündete.



Bei solchen „unkomplizierten“ Versorgungen sollen den Patientinnen und Patienten eigentlich nur „unnötige“ Belastungen erspart bleiben, insbesondere wenn es sich um gut bekannte, verwandte oder befreundete Personen handelt. Doch gerade in diesen Fällen kann das Verlassen bewährter Routinen zu Fehlern führen.

Alle Patientinnen und Patienten, auch Freunde und nahe Angehörige, haben ein Recht auf eine sichere Diagnose und eine angemessene bzw. „die richtige Behandlung“. Die beiden CIRS-Fälle verdeutlichen den Wert von etablierten Prozessschritten und Versorgungswegen, die zur Sicherheit der Patientinnen und Patienten beitragen.

Dafür schafft auch das Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS) mit dem diesjährigen Schwerpunktthema „Sichere Diagnose. Richtige Behandlung.“ des Welttags der Patientensicherheit ein öffentliches Bewusstsein.

Für das CIRS-NRW Team:

Dr. Michael Gösling, Christophoruskliniken Coesfeld, Dülmen, Nottuln
Annabelle Ludescher, Apothekerkammer Westfalen-Lippe, Münster
Carina John, PharmD, Apothekerkammer Nordrhein, Düsseldorf